

Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postkontonto 404 49 KStn Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen: 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 116

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 5. Juli 1928

53. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Schiedspruch für die sächsische Textilindustrie ist für verbindlich erklärt worden.

Der Unterstaatssekretär im polnischen Außenministerium, Wysocki, hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten Rauscher, bei der auch der bisherige polnische Gesandte in Berlin, Olschowski, anwesend war.

Nach Meldungen aus Athen hat Präsident Konduriotis Benizelos mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Benizelos hat die neue griechische Regierung gebildet. Das Außenministerium übernimmt Karapanos. Das Kriegsministerium übernimmt Sofoulis. Der Antivenizelist Zafirianos wurde Innenminister, der Antivenizelist Christomanos Verkehrsminister. Alle übrigen Minister sind Venizelisten.

Im Hafen von Athen sind alle griechischen Schiffe infolge des unerwarteten Ausbruchs eines Teils der Heizer und Jungleute am Auslaufen verhindert. Die Seemanns- und Heizerunion hat den Generalstreik erklärt und alle Schiffsarbeiten sind eingestellt.

Wie von den Philippinen gemeldet wird, ist die Stadt Sibog von den Labanassen des bei der Stadt liegenden Vulkan beinahe ganz verschluckt worden. Die Stadt konnte noch rechtzeitig von den Bewohnern verlassen werden.

In Minneapolis (Nordamerika) wütete ein Tornado, dem fünf Personen zum Opfer fielen. Der angerichtete Gebäude- und Flurschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Nach einer Mitteilung der mexikanischen Regierung sind in einem Gefecht im Staate Jalisco von den Regierungstruppen 80 Aufständische, darunter zwei katholische Priester, erschossen worden.

Wieder eine Genfer Konferenz.

In Genf hat wieder einmal der Sicherheitsausschuß des Völkerbundes getagt. Die Öffentlichkeit brachte seinen Beratungen ein nicht gerade sehr großes Interesse entgegen. Das ist zwar zu verstehen, aber trotzdem bedauerlich. Denn wenn man auch nicht verlangen kann, daß das Hin- und Hergerede über die Sicherheit der Staaten als Voraussetzung für die Abrüstung mit atemloser Spannung verfolgt wird, eines zeigen die Verhandlungen immer wieder — und darum darf man sie nicht unbeachtet lassen — den Mangel an Bereitwilligkeit bei den Entente-Staaten, das Abrüstungsproblem wirklich ernsthaft anzupacken.

Man kann sagen, daß der ganze Sicherheitsausschuß sein Dasein überhaupt nur dem Bestreben verdankt, die Debatte über die Abrüstung hinauszuschieben und damit natürlich auch die Abrüstung selber zu vertagen. Frankreich hat diese Methode erfunden. Es hat sich zwar im Versailler Vertrag zur militärischen Abrüstung verpflichtet, dann aber sich plötzlich auf die Formel zurückgezogen: Abrüstung — ja wohl, aber zunächst muß eine Garantie für die Sicherheit unserer Gebiete geschaffen, d. h., wir müssen gewiß sein, daß wir nicht eines schönen Tages von irgend einem Nachbarn überfallen werden. Wenn wir diese Gewähr haben, dann kann die Abrüstung beginnen. Wir haben daher zunächst einen Ausschuß, der diese Vorfrage — die Sicherheitsfrage — behandelt. Von den Vorschlägen, die er machen wird, hängt es dann ab, in welcher Weise die Hauptfrage — das Abrüstungsproblem — gelöst werden kann. Und nun verhandelt man schon seit Jahr und Tag immer wieder über die Sicherheitsfrage!

Der jetzt abgeschlossene dritte Tagung des Sicherheitskomitees lagen die schon vor Monaten eingereichten deutschen Vorschläge zur Kriegsverhütung usw. vor. Sie gaben dem Völkerbund genau festgelegte Rechte im Falle einer Kriegsgefahr oder bereits erfolgter Feindseligkeiten. Ihre Annahme würde das denkbar größte Maß von „Sicherheit“ bedeuten haben und den Völkerbund erst zu dem machen, was er eigentlich sein soll: zu einem Instrument des Friedens unter den Nationen. Diese deutschen Anträge, zu denen in der Zeit, die seit ihrer Einrichtung verstrichen war, die einzelnen Regierungen Stellung genommen hatten, wurden von Staatssekretär v. Simson geschickt vertreten. Wie zu erwarten war, fanden sie aber eine sehr kühle Aufnahme. Besonders schroff trat ihnen merkwürdigerweise der englische Delegierte, Lord Cushendun entgegen, dessen Einwände dann bei dem italienischen Vertreter lebhafteste Unterstützung fanden. Während früher die Franzosen gegen wirklich praktische Vorschläge als erste opponierten, hat man diese Rolle jetzt den Engländern überlassen. Ihr Vertreter, Lord Cushendun, ist übrigens der Nachfolger Lord Cecil's, der sein Amt beim Völkerbund niederlegte, weil er mit der Art und Weise, wie man die Abrüstungsfrage behandelte — oder besser gesagt: nicht behandelte — nicht einverstanden war. Lord Cushendun ist, wie man sieht, in dieser Sache ein „unverwundlicher“ Mann.

Vertragsmustern für Sicherheitspakte usw. genehmigt — aber man muß sich darüber klar sein, daß durch diese Art der Behandlung die Abrüstungsfrage — und darum geht es doch schließlich! — wenn überhaupt, so doch nur sehr langsam vom Fleck kommt. Was ja der Zweck der Übung ist — so, wie ihn wenigstens die Entente-Seite auffaßt. Für Deutschland ergibt sich daraus die Notwendigkeit, mit doppelter Energie darauf hinzuwirken, daß mit dem im Versailler Vertrag feierlich gegebenen Versprechen der allgemeinen Abrüstung endlich einmal Ernst gemacht wird. Mit Recht sagt die programmatische Erklärung der neuen Reichsregierung: „Die Entwertung Deutschlands ist bis zum letzten Ende durchgeführt, und kein Staat hat so viel für die allgemeine Sicherheit getan wie Deutschland... Die Welt muß sich darüber klar werden, daß es auf die Dauer ein unmöglicher Zustand ist, daß ein großes Land wie Deutschland einseitig abgerüstet sich inmitten von Ländern befindet, die bis an die Zähne bewaffnet sind.“ Es ist in der Tat so, aber wie lange noch wird es gehen, bis die Gegenseite das einsieht?

Das Echo der Regierungserklärung

Pressestimmen des In- und Auslandes. — In Berlin im allgemeinen günstige Aufnahme. — Wird ein klares Vertrauensvotum verlangt werden? — In Paris teils Zustimmung, teils Widerspruch. — Pariser Stimmen gegen die Rheinlandräumung. — Befriedigung in Amerika.

Berliner Pressestimmen.

Für die „Deutsche Allg. Zeitg.“ war die Regierungserklärung eine Enzyklopädie aller schwebenden politischen Fragen, aber ohne Antworten. Sie war ein „Tarnvorhang“, von dem man erst abwarten muß, welche Absichten sich hinter ihm verbergen. Der „Tag“ spricht von billigen Bemerkungen, von einem ganz verbliebenen Schwarz-Rot-Gold. Die Sozialdemokraten würden wenig Freude haben. Die Regierungserklärung sei ein mattes Rotprogramm. Für die „Voss. Ztg.“ ist das Regierungsprogramm kein mühseliges Kompromiß, sondern eine gemeinsame Arbeit von Persönlichkeiten, die aufeinander abgestimmt sind, und die im wesentlichen übereinstimmen. Nach dem „B. L.“ gleicht das Regierungsprogramm manchmal einer etwas zu vorsichtig gezogenen Diagonale, die sich aus den widerstreitenden Wünschen der Regierungsparteien ergibt. Immerhin zeige das sehr spezialisierte Programm, daß die Regierung stark sei. Darum sollte sie ein klares Vertrauensvotum verlangen.

Für die „Voss. Ztg.“ wie für das „B. L.“ ist die neue Regierung eine Regierung auf lange Sicht. Der „Börsenkurier“ spricht von einer Thronrede, da die Regierungserklärung so überparteilich gefaßt worden sei, daß das Fehlen aller kämpferischen Klänge beweise, daß die neue Regierung eine Regierung des Beharrungsstandes, eine Regierung der deutschen Stabilitätsperiode sein wolle.

Die Aufnahme in Paris.

Die Pariser Presse bringt über die Regierungserklärung des neuen Reichskanzlers Hermann Müller ausführliche Berichte und größtenteils längere Kommentare.

Im allgemeinen wird der gemäßigtere Ton der Regierungserklärung hervorgehoben, von der Reichspresse jedoch an der Forderung nach der sofortigen Rheinlandräumung Anstoß genommen.

Der „Matin“ erklärt, Hermann Müller habe von Anfang bis zum Ende eine logische und vernünftige Rede gehalten. Da die nationalpolitischen Vertreter aus der Regierung ausgeschieden seien, habe der Verzicht auf den Revanchegedanken zum ersten Male amtlich auf der Reichstagstribüne ausgesprochen werden können. Der „Petit Parisien“ sagt, Hermann Müller habe einen gemäßigten Ton angeschlagen.

Die Reichspresse findet, daß zwischen den Forderungen Hermann Müllers und denen der Nationalen kein Unterschied sei. An die Erklärung über die Rheinlandräumung anknüpfend, kommt das „Echo de Paris“ zu der Auffassung, Deutschland könne solange nicht an Revanche denken, als es den Rhein nicht wiedererlangt habe. Dann hätte es die Instrumente seiner Revanche in der Hand. Die Rheinlandräumung müsse daher möglichst hinausgeschoben werden. Auch müsse die französische Regierung so schnell wie möglich ihre Auffassung bekanntgeben.

Von der Linkspresse faßt der „Quotidien“ seine Meinung dahin zusammen, daß das neue Kabinett in außenpolitischer Beziehung seinen Willen zur Verständigung aufrechterhalten und friedliche Ziele verfolgen werde.

Das „Deuxième“ weist darauf hin, daß das Rheinlandpfand für Frankreich ein wichtiger Faktor sei.

Guter Eindruck in Amerika.

Wie aus Washington gemeldet wird, wird die Regierungserklärung des Reichskanzlers Müller allgemein mit großer Aufmerksamkeit geprüft. Der Hinweis darauf, daß auch die neue Reichsregierung an der bisherigen Außenpolitik festhalten werde, hat Befriedigung hervorgerufen.

Mit besonderer Genugtuung wurde die Ankündigung des Reichskanzlers begrüßt, daß Deutschland bereit sei, den Kellogg-Pakt zu unterzeichnen. Man gab bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck, daß, nachdem Deutschland als erster Staat seine Zustimmung geäußert habe, nunmehr die anderen Staaten bald Deutschlands Beispiel folgen würden.

Die ersten Arbeiten des Reichstages.

Zwischen der Regierung und den hinter ihr stehenden Parteien des Reichstages ist eine Vereinbarung getroffen worden, vor der Sommerpause des Reichstages nur noch die Amnestiefrage und die Frage des Verfassungstages und die erneute Ueberweisung des Strafgesetzbuches an den Strafrechtsausschuß zu erledigen.

Steuerfragen sollen in der gegenwärtigen Session nicht mehr behandelt werden. Auch eine eventuelle Senkung der Lohnsteuer und der Einkommensteuer bei kleineren Einkommen wird allerhöchstens im Herbst erfolgen.

Die Amnestie.

Wie aus Berlin gemeldet wird, setzte Reichsjustizminister Koch im Reichstag seine Besprechungen mit den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Amnestiefrage fort. Die Beratungen führten aber noch nicht zu einer Einigung. Sie sollen deshalb am Donnerstag fortgesetzt werden, und zwar unter Hinzuziehung von Vertretern der deutschen nationalen Fraktion und der Länder. Der Vorsitzende des Reichsausschusses, Abg. Dr. Kahl, hat deshalb die für Donnerstagvormittag anberaumte Sitzung des Ausschusses zur Beratung der Amnestiefrage abgefragt.

Reichstag und Regierungsprogramm.

Berlin, 4. Juli.

Der Reichstag begann am Mittwoch die Besprechung der Regierungserklärung. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung eingebracht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Präsident Eise mit, daß die Vorlage über den Nationalfeiertag eingegangen sei.

Das Haus beginnt dann die Aussprache über die Regierungserklärung. Als erster Redner nimmt das Wort Abg. Breitheid (Soz.). Er erklärt, das deutsche Volk habe sich bei der Wahl gegen den Bürgerblock entschieden. Bei der jetzigen Parteikonstellation kann nur die Große Koalition in Frage kommen. Die Sozialdemokraten haben aus ihrem Verantwortungsgefühl gegenüber dem deutschen Volk heraus trotz der vorauszuhebenden großen Schwierigkeiten die Regierungsbildung übernommen. Wenn die Große Koalition nach mancherlei Irrungen und Wirrungen zunächst in einer anderen Form zustande gekommen ist, als beabsichtigt war, so hat das praktisch keine große Bedeutung. In der Hauptsache sei auch die jetzige Regierung an die Fraktionen gebunden, da sich die Minister auf das Vertrauen ihrer Fraktionen stützen müßten. Das Vertrauen der Sozialdemokratie zu dem Kabinett beruhe auf dem Vertrauen, das die sozialdemokratische Fraktion den sozialdemokratischen Ministern entgegenbringe.

Für die Deutschnationalen sprach Abg. Graf Westarp. Er betonte, daß zum 16. Male seit Erlass der Weimarer Verfassung sich eine Regierung dem Reichstag vorstelle. Noch nie sei aber eine Regierung mit der Befestigung vor den Reichstag getreten, daß sich die Parteien über ein Regierungsprogramm nicht einigen konnten. Das Fehlen einer solchen Einigung werde die erwarteten vierjährigen Krisenperioden nicht gerade ruhevoll gestalten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen fragte der Redner, warum in der Regierungserklärung die Krisis der Locarnopolitik nicht mit gleichem Nachdruck in den Vordergrund gestellt worden sei, wie von der früheren Regierung. Niemand könne ernstlich behaupten, daß sich außenpolitisch etwas von den Hoffnungen verwirklicht habe, die man in gewissen Kreisen auf die Wintwahlen in Deutschland gesetzt habe. Der Redner kündigte sodann eine geschlossene Gegnerschaft an, wenn sich die Regierung etwa auf neue kompensatorische Verhandlungen für die Räumung einlassen sollte. In der Agrarpolitik übernehme der Kanzler die Politik des Ministers Schiele. Wir fordern, daß das Rotprogramm auch wirklich im gleichen Sinne fortgeführt wird. Die Regierungserklärung trägt zu deutlich den Charakter eines Wahlaufrufes.

Abg. Dr. Berlitz (Ztr.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der die jetzt vorliegende politische Gestaltung als eine zeitliche Notlösung bezeichnet wird. Im Hinblick darauf will die Zentrumsfraktion heute von einer abschließenden Stellungnahme absehen. Die auf Weiterverfolgung der Politik friedlicher Verständigung hinzielenden Bestrebungen werden bis zum nächsten Tag

Dienste
Ihrer T
ihnen
wohl a
späteren
scheiden
wartete
über, i
hatten.
günstig
Das
Straße
wahren
munde
form,
rauhe
Bahn
müde
einem
den G
wald
schläg
hinau
Nicht
Landj
nach
wachse
Endlic
Schiff
nach
vergeß
heit u
Dampf
König
dasselb
Strom
Nun
Fähre
Reisel
gingen
ständl
es in
uferbo
wurde
konnte
märch
„Preis
wiede
Schlu
seiner
größt
der C
Temp
sie d
Auch
recht.
Verte
weitge
ganz
als
gesuch
Dank
und
willk
wort
die
unser
Eltern
Zeit
das
die

fand
Dur
den
Alz
muß
52 J
vert
heir

fi ü
Hei
die
lich
stell
nach
wa

G
zu
ih
he
bi
F
bu
bi
n
b
a
g
n
e
f
e
o
h
C
C
f

e
h
o

en Schäden
zum Glück
nur wenige
in Dresden
eine Vor-
und es blieb
nie natürlich
er verlangte
urtheater.
intracht
g an den
eren Zahlen
ist, die erste
Frankfurt,
nach Al-
gurd. Fahr-
Mitglieder,
igen, müßten
des Ver-
it wird.
witterneigung,
Luft 22° C.
a. M. feiert
Wiedersehens-
teilzunehmen,
ab Vernaght,
über näherte
nionsstadt des
Nr. 39, wird
en dieses Re-
e- und Land-
dem Ge-
fallen 39 er
holzen worden
n, Düsseldorf,
e Vorarbeiten
Sonntag, dem
Zehnteilsten
u alle, die in
gleichviel bei
Geschäftsstelle
n, wohnen alle
in mit einem
irma) befehlig
überhalb der
tümliche Weise
der glücklichen
Küchen um-
eten und den
ag-Feuerlöcher
achten und der
es, rechtzeitig
ung der Re-
ne neue Stelle
studien, die er
Dad, welcher
kommen, hat es
auf beachtungs-
Schulaufsicht
iner Tätigkeit
Schüler so frei
zu Beginn ab-
eine Luft und
Feierlichkeiten
Herzen seiner
s ein liebevoller
tig verpflichtet,
er unsern herz-
Abchied von
ch mit ihm ver-
uen Wirkungs-
seinem Abchied
er konnte wegen
wird und aber
Männergefang-
riets ein freier
Als Nachfolger
er Hoffmann
ie es sein Vor-
den Eltern gut
men!

Die Antivort

ist mehr. Ich

Stunde kommt

Alta Römer an

em Gesicht ver-

geworden. Mit

gange zu. Da

um und schaute

le zurückließ.

Sie blieb stehen.

ten denen, die

erklärten, daß

den, Arno, daß

ich heute ganz

t benutzen, dies

Geschäftszimmer

unte Schwester.

Erndtebräut, 5. Juli. Unsere Mädels und Jungen sind am Dienstagabend mit dem fahrplanmäßigen Zug 8.17 Uhr von ihrer Rheinfahrt wohlbehalten zurückgekehrt. Für viele von ihnen war es die erste Reise „in die weite Welt“, für manche wohl auch gleichzeitig die letzte, denn nicht Jedem werden es im späteren Leben die Mittel erlauben, eine Rheinreise selbst in bescheidenem Ausmaße unternehmen zu können. Sehnsüchtig erwarteten die Eltern ihre Kinder am Bahnhof; hoch erfreut darüber, daß alle gesund und munter die vier Tage überstanden hatten. Die ganze Fahrt war vom herrlichsten Sommervetter begünstigt. Der erste Reisetag führte die Kinder mit der Eisenbahn durch die fruchtbaren heissen Gefilde bis nach Wiesbaden. Das Weltbad mit seinen vornehmen Häusern, seinen herrlichen Straßen- und Kuranlagen, zeigte sich den Kindern in einer wahren Rosenpracht. Eine Koffprobe aus dem Kochbrunnen mündete den Kindern dagegen nicht besonders. Die englische Uniform, die leider hier noch immer vorherrscht, erinnerte an die rauhe Wirklichkeit. Gegen Abend fuhr die Reisegesellschaft mit der Bahn durch den äppigen Rheingau nach Rüdesheim, wo man müde und matt in der überfüllten Jugendherberge ankam. Nach einem erfrischenden Brausebad wurde die erste Nacht fern von den Eltern in einem einfachen Feldbett verbracht. Der Niederwald war zunächst das Ziel des zweiten Reisetages. Langsam schlängelte sich die muntere Schar durch gefegnete Weinberge hinauf zum National-Denkmal, wo längere Zeit gehalten wurde. Nicht weit genug konnten sich die Kinder an dem entzückenden Landschaftsbild sehen, das sich hier ihren Blicken bot. Von hier ging es im Zick-Zack an alten Fachwerkhäusern vorbei, hinab nach Altmannshausen und zum Rhein — zum Rhein! Mit wachsender Ungebuld wurde der Dampfer „Elberfeld“ erwartet. Endlich, endlich legte er an und schnell ging's hinüber auf das Schiff, mit dem die so sehnsüchtig erwartete Dampferfahrt hinab nach Köln beginnen sollte. Diese Fahrt wird den Kindern unvergänglich bleiben; einmal wegen ihrer unbeschreiblichen Schönheit und zum anderen wegen eines unerwarteten Ereignisses. Dem Dampfer, der mit 2500 Personen besetzt war, riß kurz vor Königswinter eine Ruderleiste, so daß es ihm nicht möglich war, daselbst anzulegen. Nachdem das Schiff bis in die Mitte des Stromes abgetrieben war, mußte der Anker geworfen werden. Nun folgten drei lange und kritische Stunden des Harrens für Führer und Kinder, wodurch auch das ursprünglich vorgesehene Reiseprogramm eine Abweichung erfuhr. Aber auch diese Stunden gingen vorüber und gegen 9 Uhr abends konnte die etwas umständliche Ueberrahme auf ein anderes Schiff erfolgen. Nun ging es in schneller Fahrt bei Vollmondchein und feenhafter Rheinuferbeleuchtung nach Köln weiter, das um 12 Uhr erreicht wurde. Als Entschädigung für die überstandene Aufregung konnten die Kinder auf dem Wege zur Jugendherberge die mächtigste Rheinfahrt erleben, die anlässlich der „Preisja“ an zwei Tagen in der Woche erfolgt. Dann ging es wieder hinein in ein fremdes Bett und bald lag alles in süßem Schlummer. Der 3. und 4. Tag galt dem Besuch von Köln und seinen Sehenswürdigkeiten. An beiden Tagen hatte Köln die größte Hitze für dieses Jahr zu verzeichnen, nämlich 39 Grad in der Sonne und 29 Grad im Schatten. Diese außergewöhnliche Temperatur wirkte auf die Kinder sehr niederdrückend, und ließ sie die Schönheiten von Köln nicht voll und ganz genießen. Auch die Häßlichkeit des Großstadtlebens behagte den Kindern nicht recht. Bei Straßenkreuzungen mußte oft die Hilfe der vorzüglichen Verkehrs Polizei in Anspruch genommen werden, die gern und weitgehendst gewährt wurde. Blickt man auf den Verlauf der ganzen Veranstaltung zurück, so muß man ihn in allen Teilen als wohl gelungen bezeichnen. Die schöne Reise mit ihren ausgeführten Reisezielen wird den Kindern unvergessen bleiben. Dank gebührt daher in erster Linie den Herren Lehrer Ludewig und Hoffmann, und der Lehrerin Fräulein Groß, die sich freiwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und alle Verantwortung übernommen hatten. Dank gebührt auch allen, welche die Finanzierung der Reise ermöglichten, und zwar zunächst unserer Gemeinde für die namhafte Unterstützung, sowie auch den Eltern der Kinder, die trotz der jetzigen wirtschaftlich schlechten Zeit das Opfer nicht scheuten haben. Schließlich verdient auch das sehr entgegenkommende Verhalten der Reichsbahn, wodurch die Reise wesentlich erleichtert wurde, volle Anerkennung.

Elkoff, 5. Juli. Willig erschöpft und zusammengebrochen fand man betagene Woche unterhalb des Dorfes einen auf der Durchreise sich befindenden italienischen Arbeiter vor. Man brachte den Altmittigen sofort in ein Gasthaus und demnachrichtigte den Arzt, der jedoch bald nach seinem Eintreffen den Tod feststellen mußte. Nach den vorhandenen Papieren handelt es sich um einen 52-jährigen Arbeiter aus Schlesien, der den Weltkrieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht hatte. Die gesamte Gemeindeverwaltung nahm geschloffen an der Beerdigung des vom Schicksal heimatlos gemachten Arbeiters teil. (Kreistbl.)

— Straßensack, 2. Juli. (Vom Heutigen gestrichelt.) Heute nachmittag führte ein junges Mädchen auf der Heimfahrt von einem hochgeladenen Heutwagen so unglücklich auf die Straße, daß sie beinahe mittelst Tragbahre in die elterliche Wohnung getragen werden mußte. Der hinzugerufene Arzt stellte schwere Schädelverletzungen fest. — Ebenfalls fiel in dem benachbarten Orte Rittershausen eine junge Frau vom Heutwagen und brach dabei einen Arm.

Die Nelken blühen.

Die Nelke gehört nicht nur zur schönsten Zier unserer Gärten, sondern auch zu unseren dankbarsten Blumen. Nehezu das ganze Jahr hindurch kann man Nelken bekommen, mit ihnen Freude bereiten und das Heim schmücken. Aber dabei handelt es sich häufig nicht um die freiwachsende Gartennelke, die nur in der Frühjahrs- und Sommerzeit in reicher Fülle unsere Gärten bestückt. Die besonders großen, vollen und farbenprächtigen Exemplare sind meist Ergebnisse besonderer Zucht und Pflege. Die Nelke wird ihres angenehmen Duftes wegen von Altersher sehr geschätzt. In der vornehmen Gesellschaft Frankreichs, Englands und teilweise auch Deutschlands spielte sie lange Zeit als Modeblume eine große Rolle, die ihrer Verbreitung, Veredlung und Pflege naturgemäß sehr zutratten kam. Manche sehen in ihr ein Sinnbild der Freundschaft und körperlichen Schönheit. Sie ein Symbol der Eitelkeit und körperlichen Schönheit. Sie bringen die Wirkung haben. Am höchsten preist der Dichter Goethe die Blume mit den Versen: ... die Nelke prangt im Gartenbeet in voller Pracht und Majestät, des Sommers schönste Blume.

Bemerktes.

— Gartenrad, 5. Juli. (Schweres Autounfall.) Hier ereignete sich Sonntagabend ein schweres Autounfall. Das Personauto des Fabrikanten Rappold-Glabendach befand sich auf der Heimfahrt. In der Nähe unseres Ortes angekommen, auf der Heimfahrt. In der Nähe unseres Ortes angekommen, auf der Heimfahrt.

— Herborn, 3. Juli. (Vissiger Bär.) Von einem Bären, welcher mit der Bärentruppe gestern nachmittag die Stadt durchzog, wurde der Kutscher von einem Karussellbesitzer in den Fuß getreten, und zwar derart, daß der Verletzte im heissen Krankenhaus um Hilfe nachsuchen mußte. Diese wurde ihm auch zuteil. Der Mann wollte dem Bären mit dem Fuße ein Stück Brot zuschieben und wurde dabei gefaßt. Die Sache ist also doch nicht so ungefährlich, wie sie manchmal scheint. Trotz des Maultorbes konnte Meister Pegg ganz anständig beißen.

— Beggdorf, 5. Juli. Ein aufregender Vorfall spielte sich Montag mittag ab, als ein Eisenbahnbeamter auf den 12.59 Uhr ausfahrenden Kölner Zug sprang. Er trat fehl und wurde ein Stück mitgeschleift. Der Zugführer hatte es bemerkt und brachte den Zug zum Stehen. Die Sache ist also doch nicht so ungefährlich, wie sie manchmal scheint. Trotz des Maultorbes konnte Meister Pegg ganz anständig beißen.

— Der Fall Wiechmann. Am Mittwochabend wurde im Prozeß Wiechmann in Frankfurt a. M. folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen Fälschung auf Verlangen in einem Falle und wegen Totschlags in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von acht Jahren, auf die drei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, verurteilt. In einem Fall des Totschlags wurde er freigesprochen.

△ Webra. (Der diesjährige Rhönflug-Wettbewerb.) Am 30. Juni war Rennungsfluß für den Rhön-Wettbewerb. Bis zu diesem Termin lagen bereits über 100 Meldungen gegenüber 70 im Jahre 1927 vor. Es ist zu erwarten, daß bis Nachmittags noch einige weitere einlaufen werden. Diese Beteiligung übertrifft bei weitem diejenige aller bisherigen Wettbewerbe. 41 Gleitflugzeuge und 26 Flugzeuge vom Typ „Präfix“ und ähnlicher Klassen sind gemeldet; besonders stark ist aber auch dieses Jahr die Beteiligung hochwertiger Maschinen; etwa 30 Flugzeuge dürfen dazu gerechnet werden. Aus Frankreich hat außer Anger-Neubilly, der bereits 1927 auf der Rhön war, noch Guilband-Marville gemeldet; aus der Schweiz kommt Soldenhoff, aus Oesterreich Kronfeld-Wien, der erste der österreichischen Jungflieger, der Stundenflugzeuge ausgeführt hat. Auch die Akademische Fliegergruppe Danzig entsendet zwei Flugzeuge.

△ Limburg. (Der Mordprozeß Hornberger.) Am Mittwoch sollte vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den Muttermörder Horn aus Niederzeugheim beginnen. Der Termin mußte verlegt werden, und findet voraussichtlich am 13. und 14. Juli im Anschluß an den am 9. Juli beginnenden Ueberthaler Mordprozeß statt.

Wer einige frohe Stunden verleben will der komme heute abend zum Künstlerfest

in den Westfälischen Hof

Beginn 8.30 Uhr

Jeder ist herzlich eingeladen!

Die Direktion des Kurtheaters Laasphe.

○ Einbrüche zwecks Kundenwerbung. Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Essen hatte sich am Samstag der Leiter einer Wachs- und Schmelzgesellschaft aus Buer, der frühere Polizeibeamte Buchhorn, zu verantworten. Buchhorn hatte die beiden verurteilten Einbrecher Jakob Röhr und Ludwig Schröder veranlaßt, bei zwei Geschäftsleuten in Buer, die er als Kunden für seine Wachs- und Schmelzgesellschaft werben wollte, einzubrechen. Er hat sich auch selbst an diesen beiden Einbrüchen, bei denen den Dieben erhebliche Mengen Lebensmittel in die Hände fielen, beteiligt.

△ Darmstadt. (Unwetter.) Schwere Gewitter mit Hagelschlag verbunden zogen über die Bergstraße und den Odenwald. Der Hagel hat stellenweise gezündet, auch der Schaden durch Hagelschlag ist in manchen Gemeinden groß.

△ Darmstadt. (Vorsicht beim Baden.) Am Montagabend sprang ein etwa 16-jähriger Burke beim Baden im Woog ins Wasser, ohne sich vorher abzukühlen. Der Unvorsichtige wurde von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot.

**** Saarbrücken.** (Schweres Unglück.) Auf dem Ostbahnhof der Grube Alcantal hat sich ein schweres Unglück ereignet. Durch niedergehende Gesteinsmassen wurden ein Bergmann getötet, einer schwer und fünf leichter verletzt. Bemerkenswert ist dabei, daß sich auf diesem Schacht in letzter Zeit die schweren Unglücke häufen. Wenn gerade hier die Verleschenschaft besonders lebhaft Klagen über das Antreibsystem und über die unwürdige Behandlung durch französische Ingenieure führt, so liegt die Schlussfolgerung nahe, daß hier ursächliche Zusammenhänge gegeben sind.

**** Trier.** (Große Hagelkatastrophe im Trierer Weinbaugebiet.) Das Trierer Weinbaugebiet wurde von schwerem Hagelwetter heimgesucht, das fast die gesamte Wein- und Obstriebe in den Gemarkungen der oberen Mosel und der Ruwer vernichtete. Man beobachtete Hagelkörner von der Größe eines Hühnerkies.

□ Großer Erfolg deutsch-amerikanischer Sänger in Berlin. Der deutsch-amerikanische Gesangsverein Arion Brooklyn, der sich auf der Reise zum deutschen Sängerfest in Wien befindet und auch in München und Nürnberg singen wird, fand bei seinem einzigen Berliner Konzert vor allem mit seinen Volksliedern stürmischen Beifall.

□ Eine 17köpfige Diebesbande verurteilt. Eine 17köpfige Diebesbande, die im vorigen Jahr in der Gegend von München durch ihre Fensterneinbrüche großes Aufsehen erregte, wurde zu insgesamt 19½ Jahren Zuchthaus, 22 Jahren Gefängnis und 40 Jahren Ehrverlust verurteilt.

□ Die Fertigstellung des Zeppelin. Die eigentlichen Bauarbeiten an dem neuesten Zeppelinluftschiff sind in Friedrichshafen nunmehr beendet. Nur die Motoren

□ Eine schwere Benzinexplosion. In dem Ort Herrenfohr bei Saarbrücken war gestern nachmittag in einer Delikatwarenhandlung eine Frau Kunkel damit beschäftigt, Kleider mit Benzin zu reinigen. Dabei entzündete sich das Benzin und verursachte eine Explosion, die so stark war, daß die Schaufenster auf die Straße flogen. Frau Kunkel wurde schwer verletzt und ist bald darauf gestorben. Ihr 16-jähriger Sohn, der sie aus den Flammen retten wollte, erlitt schwere Brandwunden und wird wahrscheinlich erblinden.

□ Ein deutscher Student im Elsaß verhaftet. Anlässlich der Kirchweih in Lauterburg im Elsaß war für die Umgebung bis zu 20 km. der Bismarckweg aufgehoben worden. Eine Studentenverbindung der Karlsruher Technischen Hochschule benutzte die Gelegenheit, einer alten Gepflogenheit aus der Vorkriegszeit gemäß, einem Gedenkstein in Lauterburg einen Besuch abzustatten. Mehrere Gendarmen kontrollierten die Papiere der Studenten und fanden dabei, daß einer der Studenten aus Karlsruhe, der in Mülhausen geboren ist, wegen Fahnenflucht steckbrieflich gesucht wird. Der Student wurde, wie das genannte Blatt meldet, sofort verhaftet und in eine Kaserne nach Nancy überführt. Die Verhaftung ist in keiner Weise gerechtfertigt, da der Student nach dem Jahre 1870 im Elsaß geboren und sein Vater preussischer Beamter gewesen ist. Dieser habe sich mit einer Elsaßerin aus Mülhausen verheiratet.

□ Etwas, was noch nicht dagewesen ist. Infolge Gehaltsdifferenzen mit der polnischen Luftverkehrs-Gesellschaft haben die polnischen Piloten einen dreitägigen Streik ausgerufen. Damit ist der gesamte Luftverkehr in Polen stillgelegt worden. Die Piloten hatten statt einer 35prozentigen Gehaltserhöhung nur eine 5prozentige bewilligt erhalten.

□ Zwei italienische Dzeanflieger nach Argentinien gestartet. Die beiden italienischen Rekordflieger Ferrarini und del Perie sind in Rom zu einem Oceanflug über Algerien, Gibraltar und Westafrika nach Buenos Aires gestartet. Mit dieser 7500 km. langen Strecke wollen sie Chamberlins Streckenrekord Amerika-Deutschland brechen.

Über 50 Millionen Passagiere im öffentlichen Kraftwagenverkehr.

Nach statistischen Erhebungen haben die Reichspost und die Kraftverkehrs-Gesellschaften für den öffentlichen Kraftwagenverkehr im Jahre 1926 nicht weniger als 58,1 Millionen Personen befördert. Für 1927 ist mit einer Verdoppelung dieser Zahlen zu rechnen, da die Ziffern für das erste Halbjahr, die jetzt bereits festgestellt sind, allein schon die statistische Höhe von 42,30 Millionen Beförderungen aufweisen. Im Jahre 1926 wurde der Verkehr mit 3320 Kraftomnibussen durchgeführt, im ersten Halbjahr 1927 mit 3415 Wagen.

Neues aus aller Welt.

Dr. Marx verabschiedet sich von seinen Ministerien.

Berlin, 5. Juli. Reichskanzler a. D. Marx verabschiedete sich in Gegenwart des Reichskanzlers Müller von den Angehörigen der Reichskanzlei. Im Anschluß hieran begab er sich in das Reichsministerium für die besetzten Gebiete, um sich auch dort zu verabschieden.

Dr. Edener beim Reichspräsidenten.

Berlin, 5. Juli. Der Reichspräsident empfing Dr. Edener, der ihm über die Fertigstellung des neuen Zeppelinluftschiffes „L. Z. 127“ und die Pläne für die ersten Fahrten dieses Schiffes Vortrag hielt. Der Reichspräsident, der sein lebhaftes Interesse an dieser Neuschöpfung des deutschen Luftschiffbaues zum Ausdruck brachte, sprach Dr. Edener seine besten Wünsche für die künftigen Fahrten des „L. Z. 127“ aus.

Sechs Kinder bei der Explosion einer Handgranate getötet.

Kattowitz, 5. Juli. In Kattowitz ereignete sich ein schweres Unglück. Kinder fanden beim Spielen eine Handgranate, die explodierte. Sechs Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren wurden sofort getötet, vier Kinder schwer verletzt. An dem Aufkommen der Schwerkverletzungen wird gezwweifelt. Die polnische Presse benutzt diesen bedauerlichen Unfall zu einer neuerlichen Hege gegen die Deutschen, indem sie behauptet, daß die Handgranate in einem Hause gefunden worden sei, in dem in der Abstimmungszeit ein deutsches Abstimmungs-Komitee eingerichtet war. Die Behauptung entbehrt jedoch der Grundlage.

Blutige Kämpfe zwischen Zigeunern.

Wien, 5. Juli. In Schreibersdorf im Burgenland kam es zwischen zwei feindlichen Zigeunerbanden zu einem blutigen Kampf, der zwei Stunden dauerte. 30 bis 40 Zigeuner wurden durch Schüsse verletzt. Ein Zigeuner wurde mit einem Bauchschuß ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Vier andere Zigeuner wurden schwer verletzt. Die Erhebungen der Polizei sind dadurch erschwert, daß die Zigeuner die Namen der Täter nicht angeben wollen.

Zu dem Grubenunglück bei Roche la Mollière.

Paris, 5. Juli. Im Arbeitsministerium fand eine Besprechung zwischen dem Generaldirektor für Bergbau, Gullot, und einer Abordnung des französischen Bergarbeiterverbandes, der sich der Generalsekretär des Bergarbeitergewerkschaftsverbandes, Joulot, anschloß, über das Grubenunglück von Roche la Mollière statt. Die Abordnung erhob gegenüber der Grubenverwaltung den Vorwurf, daß sie nach Feststellung des Brandes nicht die Räumung der Grube anordnete. Der Generaldirektor gab die Berechtigung der Vorwürfe zu und versprach, die Wünsche der Abordnung auf ausreichende Unterstützung der Hinterbliebenen dem Arbeitsminister zu übermitteln.

Flieger Babuschkin zurückgekehrt.

Moskau, 4. Juli. Flieger Babuschkin, der seit Freitag vermißt wurde, ist heute zum Giebreger „Malgin“, der sich südlich der Hoffnungsinfel befindet, zurückgekehrt. Er berichtet, daß er fünf Tage lang einen ununterbrochenen Kampf mit Wind und Eis zu bestehen

Der Empfang der „Bremen“-Flieger in Baldonel.

Grenzenlose Begeisterung der Menge.

Nach Meldungen aus Baldonel in Irland ist die „Europa“ von der irischen Küste aus von Flugzeugen der irischen Luftstreitkräfte nach Baldonel geleitet worden. Auf dem Flugplatz hatten sich zur Begrüßung der Präsident des irischen Freistaates Cosgrave, der Verteidigungsminister, der Finanzminister, der Kultusminister, Frau Fitzmaurice, der deutsche Generalkonsul sowie sämtliche höhere Offiziere der irischen Armee eingefunden. Tausende von Menschen waren auf den Flugplatz geeilt. Viele Personen wurden in dem Gedränge ohnmächtig. Die Begeisterung der Menge konnte keine Grenzen finden. Nur unter Schwierigkeiten konnten die Flieger zur Stadt geleitet werden, wo am Abend in der Stadthalle ein Festbankett gegeben wurde.

Wie steht es mit Amundsen?

Ungeklärtheit über sein Schicksal.

Bereits seit Montagabend sind Gerüchte verbreitet, die sich auf die angebliche Auffindung der Leiche Amundsens beziehen. Weiter heißt es, daß die englische Yacht „Albion“, die in der Nähe von Tromsø kreuzt, in den Morgenstunden eine schwache und verstümmelte Radiomeldung aufgefangen habe, aus der hervorgeht, daß die Leiche Amundsens im Eismeer nördlich von Norwegen gefunden worden sei. Eine Bestätigung dieser unwahrscheinlich klingenden Nachricht liegt bis jetzt nicht vor. Auch die Meldungen über den Eisbrecher „Kraffin“ widersprechen sich stark. Die letzte Nachricht aus Neuaalesund läßt jedoch mit Sicherheit erkennen, daß es ihm nicht gelungen ist, bis zum Lager der Lundborg-Gruppe vorzudringen. Der Eisbrecher hat den Versuch gemacht, in das Gebiet nordwestlich von den Sieben Inseln vorzustoßen, doch ist er anscheinend auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen und zur Umkehr gezwungen worden. Da die Umschiffung des Südpolandes in nordwestlicher Richtung undurchführbar erscheint, wird der „Kraffin“ vermutlich in die Richtung Hinlopenstraße zurückkehren und an der Ostküste entlang Kap Smith das Lager zu erreichen suchen.

Lebt Amundsen noch?

Nachdem erst wenige Stunden vorher über Oslo berichtet worden war, daß nach einem aufgefangenen Radiosignal Amundsens Leiche gefunden sein sollte, wird nun aus so vertrauenswürdiger Quelle, wie es das Geophysikalische Institut in Tromsø ist, mitgeteilt, das Institut habe von der „Albion“ einen ganz anderen Bescheid durch Radio bekommen. „Albion“ will von einem norwegischen Fischkutter drahtlos vernommen haben, daß eben dieser Kutter den verschollenen Amundsen, auf dessen Rückkehr die Welt hofft, und seine Gefährten wohl behalten an Bord habe. Es fragt sich vorläufig nur, ob die englische Yacht richtig verstanden hat, was der Fischkutter — in norwegischer Sprache (!) — gesandt hat. Auf Grund der Mitteilung des Geophysikalischen Instituts ist der italienische Dornier-Wal „Marino“ von Tromsø aus gestartet, um sich auf die Suche nach dem Kutter zu begeben.

Die Malgreengruppe wird jetzt von Sachverständigen für verloren gegeben, da sie nur wenig Nahrungsmittel und weder Gewehre noch Schlaffäße mit sich führte. Die Lundborg-Gruppe befindet sich in zunehmender Gefahr, da nach den letzten Berichten das Eis stark zu schmelzen beginnt.

Die Empörung wächst!

In allen Ländern Europas wächst die Empörung über Nobiles unfaires Verhalten. Auch die russische Presse sieht in dem ganzen Unternehmen eine Herausforderung der ersten Wissenschaft, die leichtfertig und mit gänzlich unlässlichen Mitteln in Szene gesetzt worden sei. Nobile habe als erster die Verantwortung zu tragen und sei moralisch an dem ungewissen Schicksal seiner Gefährten schuldig.

Der Gordon-Bennett-Flug.

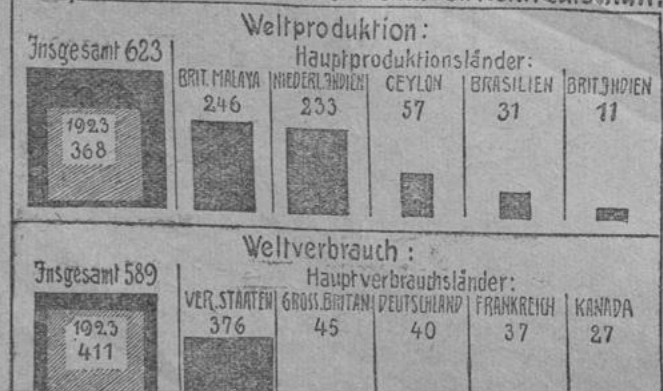
Der deutsche Ballon „Münster“ verunglückt. — Sieg der Franzosen.

Von dem Führer des deutschen Ballons „Münster“, der zuerst als Sieger im Gordon-Bennett-Weltflug genannt wurde und dessen Notlandung im Bergland bei Lüneburg in Virginia gemeldet wurde, ist in Münster folgendes Telegramm eingetroffen:

In der zweiten Nacht 11 Uhr Ballon verunglückt. Starke Gewitterböen, 5000 Meter, schwebten ihn auf trockenen Urwaldriesen. Gas entwichen. Ballonzustand nicht erkennbar. Bergung scheint unmöglich. Mitfahrer gesund, sonst leicht verletzt. Nach mühevoller Marsch in Lüneburg.

Wie dann weiter aus Detroit gemeldet wird, landete der französische Ballon „Blanchard“ nach einem 475-Meilenflug in Nord-Carolina. Man spricht davon, daß dieser Ballon gesiegt hat, da inzwischen festgestellt worden ist, daß der als voraussichtlicher Sieger angekündigte deutsche Ballon „Münster“ bereits am Samstag gelandet ist.

Weltproduktion und Weltverbrauch von Rohkautschuk.



fort — aber lassen wir das. Die Weltproduktion von Rohkautschuk ist im Vergleich mit der Weltbevölkerung sehr gering. Wenn ich Ihnen jetzt von Weltbevölkerung reden

Konkursverkauf!

Ein zur Konkursmasse gehöriges, nahe Reimstruth an der Provinzialstraße belegenes

Schotterwerk

soll sofort, eventuell auch auf Abbruch, verkauft werden.

Käufer kann auch in den Steinbruchpachtvertrag eintreten und das äußerst günstig gelegene Schotterwerk weiterbetreiben.

Angebote nimmt entgegen

Der Konkursverwalter
Dr. Globe, Rechtsanwalt und Notar,
Berleburg.

Für die Reise

Wanderungen und das Wogenende unerlässlich Chlorodont-Zahnpasta und die dazu gehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezeichnetem Borstenschiff zur Befestigung sanfter, überlegender Speisereste in den Zahnräumen und zum Weispuhen der Zähne. Die gel. gelb. Chlorodont-Zahnbürste von besser Qualität, für Erwachsene 1.25 M., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Clorodontpackung überall erhältlich.



I. Funktechnische
Wochenschrift des Westens!
Erschienen beim Buch- oder Funkhändler

Bestellungen
beim nächsten Postamt oder Verlag F. Schmidt, Barock-Dortmund

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 6. Juli. 12-14: Schallplattenkonzert; 16.30 bis 17.45: Hausfrauenachmittag; 17.45-18.05: Lesestunde; 18.30 bis 18.45: „Der moderne Garten“, Vortrag von Karl Hinge; 19.15-19.45: „Jahres von Liebig und Darmstadt“, Vortrag von Dr. Adolf Müller; 20.15: „Eugen Onegin“, Musik von Peter Tschaikowski.

Färberei, Chem. Reinigung, Plissee-Presserei

von
Wilh. Schneider,
Berleburg

färbt und reinigt alles.
Trauersachen werden in
kürzester Zeit ausgeführt

Annahmestellen:

Laasphe:

E. Schröder, Hutgeschäft

Erndtebrück:

E. Bald, Schneidermeister.

Feudingen:

Reinh. Müller.

Aufgebot.

Die Witwe des Tagelöhners Heinrich Benfer, Luise geb. Schneider in Feudingen Nr. 113 hat beantragt, ihren Sohn Otto, geb. 27. April 1896 daselbst, für tot zu erklären. Dieser ist seit dem 25. April 1918 im Weltkriege vermisst.

Es ergeht hierdurch die Aufforderung an Alle, die über Leben oder Tod des Genannten Auskunft geben können, dies spätestens in dem auf den 5. September 1928, vormittags 9 Uhr angeordneten Aufgebotstermine anzuzeigen. Der Vermisste selbst wird hierdurch aufgefordert, sich spätestens in diesem Termin bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, andernfalls er für tot erklärt werden wird.

Laasphe, den 12. Juni 1928.

Amtsgericht.

Zur Aufarbeitung eines Spizenbestandes bei Alten-
teusheim zu Schleifholz für sofort noch

15 Arbeiter gesucht.

Patt, Flape bei Kirchhundem
Telefon 44 Amt Kirchhundem.



Ein Pferd zu verkaufen.
Frau Wwe. Heur. Janson,
Saßmannshausen.

Blumenkohl, Möhren,
Erbsen, Gurken
frisch aus dem Garten.

Gärtnerei

Aug. Braun.

Flinte, gewissenhafte
junge Mädchen
für leichte Papierarbeiten ge-
sucht.

Ernst Schmidt,
Laasphe.

Maurerpinsel
Deckenbürsten
Pinself aller Art

bekommen Sie billig in der

Wittg. Drogerie,
Mag Hing, Laasphe.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 6. Juli
1928, nachm. 2 1/2 Uhr werde
ich in Banse

11 Büchsen

Fußbodenlack

20 Pak. Seifenpulver

12 Flaschen Essigessenz

und 16 Pakete Kakao

öffentlich meistbietend gegen

gleiche Anzahl versteigern.

Verammlung der Käufer

beim Wirt Blecher das.

Laasphe, den 5. Juli 1928.

Plappert,

Ober-Gerichtsvollzieher.

Empfehle laufend

Speisekartoffeln.

Otto Strack, Feudingen.

Teppiche — Läufer ohne

Anz. in 10 Monatsraten lief.

Teppichhaus

Agay & Gluck,

Frankfurt a. M. 12.

Schreiben Sie sofort!

Bauschule Kastebe i. O.

von C. Rhode. Progr. frei.

Polierkurse u. Vorbereit.

auf die Meisterprüfung.



Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
In lebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund
5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T.
farbige Bildtafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.



Zur Aufzucht von Geflügel